

nun auf Sch. eintrieb. Alsdann wurde letzterer zu Fuß nach der etwa 4 Meilen von der Grenze belegenen Kreisstadt Nieszawa transportiert und dort erst wurden seine Wunden verbunden. Eine Gerichtskommission aus Inowrazlaw und der Erste Staatsanwalt in Bromberg sind am Thortorte eingetroffen, um den Thatsachend festzustellen; auch der Landrat von Nieszawa, sowie die russischen Grenzsoldaten vom Kordon Schedzin und der Kapitän waren zur Stelle. Sch. befindet sich noch in Nieszawa, seine Verpflegung besteht aus Wasser und Brot. Ein Gerücht, daß derselbe gestorben sein soll, entbehrt der Begründung.

London, 26. April. In Denny (Schottland) fand eine schwere Grubenexplosion statt. 164 Bergleute wurden gerettet, 13 Mann sind vermutlich umgekommen.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 26. April.

Der Reichstag nahm die zur Zolltarifnovelle von der Kommission beantragte Resolution, betr. Einführung von Zöllen auf Daebrauchholz und andere überseeische Gerbstoffe an, nachdem noch Abgg. Schumacher (Soz.), Barth (freis. Ver.) und Dr. Langerhaus (freis. Volksp.) dagegen, Abgg. Bachem (Centr.), Dreßler (nat.-lib.), Hise (Centr.) und Brund (nat.-lib.) dafür gesprochen hatten. Gleichzeitig wurde ein Amendement Bachem auf Freilassung der für Gerbstoffe dienenden Gerbstoffe und ein Amendement von Salisch auf Freilassung der in der chemischen Industrie Verwendung findenden Gerbstoffe angenommen. Die kaiserliche Verordnung, betr. die Zollzuschläge gegen Spanien, wurde definitiv genehmigt und darauf in die erste Beratung der Branntweinsteuernovelle eingetreten.

Schatzsekretär Graf Posadowsky: Der Gedanke an eine Branntwein-Fabrikatsteuer hat fallen gelassen werden müssen, weil dann das Brennereigewerbe den landwirtschaftlichen Charakter ganz verloren haben würde; ebenso erwies sich eine Staffel-Fabrikatsteuer undenkbar. Der Zweck dieser Vorlage ist, ich sage es gerade heraus, ein agrarischer, sie soll die Ueberproduktion beenden und damit den Preis wieder zu einem lohnenden machen. Der Nutzen aus dem Brennereigewerbe ist immer nur ein kleiner (Wahr!) für die Landwirte, dagegen ist der Stammbaum vieler großen Vermögen auf den Handel mit Branntwein zurückzuführen. Die Grundlage für die Brennererei bleibt nach wie vor die Kartoffel. Man behauptet nun, die Benefizien des Gesetzes von 1887 seien genügend für die Brenner, das ist aber unrichtig. Der Kartoffelbau hat relativ abgenommen, um 4 1/2 Prozent, in Frankreich und Oesterreich hat dagegen die kartoffelbebaute Fläche zugenommen, entsprechend dem Maße der Zuwendungen dieser Staaten an die Brennereien. Der Rückgang des Kartoffelbaues bei uns ist Hand in Hand gegangen mit dem Rückgang der Brennereien. Und nun die sozialpolitische Bedeutung dieser Thatsache: Es sind jetzt etwa 21.000 Arbeiter auf dem Lande weniger mit dem Kartoffelbau beschäftigt als früher, dazu kommt die Minderbeschäftigung von Frauen und Kindern beim Kartoffelhacken usw. Rechner weiß dann darauf

hin, wie hoch bei uns die Generalunkosten der Brennereien seien, viel höher, als beispielsweise in der Schweiz. Wenn wir, fährt er fort, eine höhere Ausfuhrprämie vorschlagen, so folgen wir nur dem Beispiele anderer Länder, und ebenso folgen wir nur dem Beispiele der Schweiz, wenn wir eine Staffelbesteuerung vorschlagen. In unseren Motiven ist der Herstellungspreis pro Hektoliter auf 52 Mk. angegeben; das gilt aber nur für die kleineren Betriebe, größere haben geringere Herstellungskosten, deshalb können sie auch durch die neue Branntweinsteuer mehr belastet werden. Mehr Anstoß als an diesen hat man an den differenziellen Belastungen der Brennereien je nach den Brennstoffen genommen. Aber die Einwände gegen die Belastung der Hefenbrennereien werden hinfällig, wenn Sie bedenken, daß eine Mehrbelastung auch nur die verhältnismäßig wenigen größeren Hefenbrennereien trifft. Sie dürfen dabei auch nicht übersehen, daß jetzt aus demselben Quantum Rohstoff doppelt so viel Hefe als früher gewonnen wird. Aus ähnlichen Gründen rechtfertigt sich der Zuschlag auf Melasse-Brennereien, keinesfalls werden dadurch die Melasse-Brennereien ruiniert. Beschränken sich dieselben auf ihr Contingent, so werden sie durchaus leistungsfähig bleiben. Daß die Novelle den kleinen Betrieben Vorteile bringt, ist von diesen selber durchaus anerkannt worden, das beweisen verschiedenliche vorliegende Petitionen. Gerade die Linke des Hauses hat ja stets eine solche Bevorzugung der kleinen Betriebe gewünscht. Was die Ausfuhrprämien betrifft, so sind diese ja an sich unerwünscht, aber die Sache liegt hier so wie bei den militärischen Ausgaben. Wachsen diese bei dem Auslande, so können auch wir nicht zurückbleiben und wenn das Ausland Ausfuhrprämien zahlt, so müssen auch wir es, sonst verlieren wir unsere Stellung auf dem Weltmarkt. Die Melassebrennerei müssen wir jedenfalls zurückdrängen im Interesse der landwirtschaftlichen Brennererei. Die Rechte dieses Hauses hat ja nun freilich ein anderes Ideal, allein man kann ein Ideal im Busen haben, aber man muß es zurückhalten. In diesem Reichstage würden Sie es (nach rechts) ja doch nicht durchsetzen können. Daß in der Landwirtschaft etwas faul ist, ist in dieser Session, zu meiner Genugthuung, ja auch auf der Linken zugegeben worden, nun, dann bitte ich auch die auf der Linken, reichen wir uns den kleinen Finger, um der Landwirtschaft zu helfen, und ich verpfehle Ihnen, daß wir nicht gleich die ganze Hand nehmen werden. (Heiterkeit.)

Abg. Spahn (Centr.): Die Brennererei als landwirtschaftliches Nebengewerbe müsse erhalten werden. Es mit der Vorlage dieses Ziel zu erreichen ist, das wird in der Kommission sorgfältig geprüft werden.

Abg. Wurm (Soz.): Der Vorteil, der hier den Brennereibesitzern unmittelbar zugewendet werden soll, ist viel geringer, als der mittelbare Vorteil, der für die Besitzer der Grobbrennereien aus der Vorlage erwächst. Die Ueberproduktion ist ein internationales Uebel, nicht nur bei der Brennererei, sondern auch bei zahlreichen anderen Betrieben. Wäre es möglich, die Branntweinsteuer durch eine Steuer auszurotten, wir bewilligten sie in jeder Höhe. Wo das

Volk so verelendet ist, daß es zur Schnapsflasche greift, da werden wir nicht gewährt, da wählt man schwarz oder schwarz-weiß. (Murren.) So sehr auch die branntweintrinkende Bevölkerung, die Ärmsten unter den Armen, jede Branntweinsteuer-Erhöhung tragen müßte (Rechner berechnet, daß auf diese Weise der Bevölkerung eine Belastung von 176 Millionen auferlegt und den Brennern eine Liebesgabe von 40 Millionen zugewendet würde), die Vorlage würde voraussichtlich die Steuerabgabe der Schnapssteuer um weitere 12 Millionen erhöhen. Man spannt gern das sozialistische Pferd vor solche Vorlagen und sagt, es würden mehr Arbeiter in den Brennereien beschäftigt werden, aber man überfieht, daß damit der Kartoffelbau zunimmt und für die Bodenbewirtschaftung weniger Arbeitskräfte gebraucht werden. Die Melassebrennerei, die sich im flotten Aufschwunge befindet, zahlreiche Arbeiter beschäftigt und in ihren Rückständen der Landwirtschaft einen wertvollen Dünger liefert, soll durch die Vorlage vernichtet werden. Wir lehnen dieses Gesetz ab, weil es die Lasten der ärmeren Bevölkerung erhöht und die Vorteile nur den Großbesitzern zuwendet.

Abg. Gamp (Rp.): In ethischer Beziehung darf man mit der 1887er Steuererhöhung zufrieden sein. Die arbeitende Bevölkerung zahlt heute zur Befriedigung ihres Trinkbedürfnisses nicht mehr als vor 1887; sie konsumiert heute 900 Millionen Liter weniger als früher. Wie man behaupten kann, daß nur die großen, nicht aber die kleinen Brennereien Vorteil haben werden, ist unverständlich. Glaubt denn Herr Wurm, daß die kleinen Brennereien billiger ihre Produkte verkaufen werden als die großen? Die Melasse-Brennerei hat keine landwirtschaftliche Bedeutung, jedenfalls nicht die gleiche wie die Kartoffelbrennerei, die unmittelbar auf die Bodenkultur und Viehzucht zurückwirkt. Gegenwärtig liegt die Brennererei so darnieder, daß Kartoffeln, die im Westen nicht unter 2 Mk. verkauft werden, in Pommern 80 Pfg. franco Bahnhof geboten werden. Solcher Preis ist nicht nur für die Landwirtschaft. Steigt der Petroleumpreis weiter, so ist nicht ausgeschlossen, daß wir die Exportprämie für Spiritus zu veruchen verwenden, um aus unseren Brennereiprodukten ein brauchbares Beleuchtungsmittel zu erlangen.

Weiterberatung morgen.

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein (Nachtrag).

Am Sonntag Misericordias Domini, Kirchennuß zur Nachfeier von Königs Geburtstag: Ch. N. Breßler: Salvum fac regem für Männerchor mit Orgelbegleitung, gesungen vom Musikverein.

Text: Salvum fac regem, Domine, et benedico hereditati suae. Amen. (Weil gib dem Könige, o Herr, und segne sein Erbe.)

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent hier. Die sechs größten Städte der Welt sind: London (5,660,000 Einw.), Paris (2,730,000 Einw.), New-York (2,600,000 Einw.), Berlin (1,780,000 Einw.), Canton in China (1,750,000 Einw.) und Wien (1,440,000 Einw.).

Wettermäßliche Witterung für den 28. April:

(Aufgestellte Prognose nach dem Lamprecht'schen Wettertelegraph.)
Veränderlich, halbheiter und zu Niederschlägen geneigt.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein ächten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolloidium) a. d. Kronen-Apotheke Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in den meisten Apotheken.

Zimmerleute und Tischler

können den Treppenbau gründlich und leicht erlernen aus

F. Beyer's Handbuch

zur vollständigen Erlernung der Treppenbaukunst.

Zu beziehen durch die **Wagner'sche Buchhandlung** in **Meiningen**. Preis: 1 Mk.

Strick-Maschinen

in nur bester Ausführung liefern unter Garantie **Rudolph & Thiele, Hohenstein-Gr.**

Eine Gartenwirtschaft,

7 Acker Areal enthaltend, mit tausendem Röhrenwasser, in der Nähe Lichtensteins gelegen, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Expedition des Tagesblattes.

Junge Schweine

verkauft **Albertinenhof.**

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig



ein Haus-, Gemüth-, Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Keuch- und Sticht Husten der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten, anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit volstem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existieren, so achte man auf die gesetzlich geschützten Originalen des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. S. Zickenheimer in Mainz**.

Per Flasche 60 Pfg., 1, 1 1/2 und 3 Mk. in Lichtenstein bei Apotheker **Paul Wieneke**.

Feinste Heidelbeeren,

à Pfund 30 Pfg., empfiehlt **Julius Kuchler, Badergasse.**

Jeder Husten

in kurzer Zeit radikal beseitigt. In 25 Pfg. und 35 Pfg. bei **Louis Arends, am Markt.**

Einige Fuhren

Pferdedünger zu verkaufen **Chemnitzstraße 43b.**

Reisender

einer Hohensteiner Bettdecken-Fabrik, welcher bisher Sachsen bereist hat, sucht sich anderweitig zu verändern. Werte Offerten unter **H. W. 75** an die Expedition des Tagesblattes erbeten.

Warnung!

Alles unbefugte Gehen, sowie das Sammeln der Kinder auf unsern Wiesen wird hiermit untersagt.

Zu widerhandelnde werden wir gerichtlich bestrafen lassen.

Ernst Neumärker, Gutsbesitzer, **Hermann Schüppel**, Gartenbesitzer, **Bernsdorf.**

Rechnungsformulare

sind stets auf Lager in der Expedition des Tagesblattes.



Dieses wahrhaft vollstimmliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sicheren Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag. Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche. **F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.**